

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
RM. 1.96
außerhalb RM. 1.86.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Heftpreis
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pf. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 73.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 30. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Bergessen Sie es nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das nun beginnende neue Quartal zu bestellen, wenn das nicht schon geschehen ist.

Alle Postanstalten und Postboten, sowie Agenten und Austräger nehmen Bestellungen entgegen.

Antliches.

Bei der am 18. Februar d. Js. und an den folgenden Tagen vorgenommenen niederen Eisenbahndienstprüfung sind die nachstehenden Kandidaten für befähigt erkannt worden: Sackmann, Christian von Erzgrube, Kleiner, Paul von Freudenstadt, Meh, Oskar von Freudenstadt. Sie sind in das Verhältnis von Eisenbahngehilfen eingetreten.

Tagespolitik.

Der bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor Freiherr v. Gebfattel, der vor seiner Beförderung zum Generalleutnant steht, wird demnächst von Berlin abberufen werden und wieder in die Front zurücktreten. Wie der „Local-Anzeiger“ berichtet, ist die Veranlassung hierzu lediglich seine bevorstehende Beförderung zum Generalleutnant, die es wünschenswert erscheinen läßt, daß er wieder ein rein militärisches Kommando übernehme. Man erinnert sich, daß Freiherr v. Gebfattel bei dem bekannten Zwischenfall des Herrn v. Oldenburg im Reichstag eine Rolle gespielt hat.

Ueber die Gründe seines bevorstehenden Rücktritts soll Gouverneur v. Schuckmann, wie die „Windhauer Nachrichten“ in ihrer neuesten Nummer mitteilen, sich vor der Abreise aus Südwestafrika mehreren Herren gegenüber wie folgt ausgesprochen haben: „Seine Rückkehr als Gouverneur sei ausgeschlossen wegen der großkapitalistischen Politik, welche er nicht mitmachen könne, dann aber auch wegen des schweren Vorwurfs, welchen Staats-

sekretär Derenburg im Reichstag gegen die Beamten der Kolonie erhoben hätte. 30 Jahre diene er seinem Kaiser und habe niemals auch nur einen Vorwurf erhalten und jetzt müsse er sich diesen schweren Vorwurf vor der breiten Öffentlichkeit machen lassen.“ Der Gouverneur soll noch hinzugefügt haben: „Die Herren könnten dies einem jeden, der es hören wolle, wieder sagen.“

Aus Abyssinien lauten die neuesten Nachrichten wieder ruhiger und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich beim offenbar bevorstehenden Ableben Kaiser Menelik der Thronwechsel ruhig vollzieht, nachdem die Macht der Kaiserin gebrochen ist. Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Addis Abeba: Die Kaiserin Taitu ist zur öffentlichen Verantwortung gezogen und von den Großen des Reiches jedes Gutes und jeder Gewalt verlustig erklärt worden. Sie darf nur den Kaiser Menelik pflegen und wird beständig bewacht. Der Telephonverkehr mit den wenigen Anhängern, die sie noch hat, ist ihr verboten worden. Ihre Soldaten sind fast alle desertiert, und ihre Macht ist nach einem mißlungenen Fluchtversuch endgültig gebrochen. Sie beabsichtigt, in ein Kloster zu gehen. Kaiser Menelik lebt noch, ist aber völlig gelähmt.

Die Krönung des Thronfolgers zum Kaiser wird wohl erst erfolgen, wenn Menelik, dessen Ableben bereits zu wiederholten Malen angekündigt wurde, gestorben sein wird. Was jetzt in Addis Abeba geschieht, sieht zwar äußerlich wie eine Revolution aus, ist aber im Grunde nur die Bewahrung vor einer wirklichen Revolution, die zweifellos gekommen wäre, wenn die Kaiserin die Oberhand behalten hätte. Für die Unabhängigkeit Abyssiniens kann diese Wendung nur vorteilhaft sein. Denn wenn es über die Nachfolge des Negus zu blutigen Zusammenstößen gekommen wäre, so hätte das für diese oder jene europäische Macht, die draußen auf eine günstige Gelegenheit wartet, in Abyssinien vorzudringen, eine willkommene Gelegenheit zur Einmischung gegeben, und Abyssinien hätte das Schicksal Persiens, Marokkos und anderer Länder geteilt, das ihm so vielleicht erpart bleibt.

Landesnachrichten.

|| **Wittstatt, O.A. Herrenberg, 29. März.** In der Nacht zum Osterfesttag wurde im Gasthaus zur „Krone“ im Verlauf von Kaufhändeln der 23 Jahre alte Friedrich Kopp von dem 21 Jahre alten Friedrich Rühle von Kuppigen in den Hals gestochen. Das Messer durchschnitt die Schlagader und der Schwerverletzte verblutete, so daß der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Der Täter ist verhaftet. Er will in Rotwehr gehandelt haben. Der Erstochene war die Stütze seiner verwitweten Mutter.

|| **Höfen a. G., 29. März.** In der Nacht vom Ostermontag wurden in der Birkenallee mit einem großen Bohrer die Stämme angebohrt, so daß die prächtigen Bäume, welche als Ortszierde hoch gehalten werden, zu Grunde gehen werden.

|| **Dettenhausen, O.A. Tübingen, 29. März.** Von einer Seltenheit aus dem Tierleben ist hier zu berichten. Der Forstwart Zehner hat vier junge Eichhörnchen einer Katzenmutter gegeben, die sich den Tierchen auch in zärtlichster Weise angenommen hat. Seit acht Tagen leben die Mutter und die ungleichen Kinder zusammen und alle fühlen sich scheinbar sehr wohl dabei. Besonders die jungen Eichhörnchen sind sehr munter und springen wie im Freien herum. Wenn sie erst einmal auf den Bäumen verschwinden, wird die Katzenmutter sich wundern und das Familienidyll ist vorbei.

|| **Bühligen, O.A. Rottweil, 29. März.** Seit Mittwoch vergangener Woche wird der 14jährige Knabe des Erdarbeiters Schlonto vermißt. Am zweiten Osterfesttag wurde nun seine Leiche im Neckar aufgefunden. Wahrscheinlich ist das Kind beim Spielen in den Neckar gefallen und ertrunken.

|| **Stuttgart, 29. März.** (Luftschiffahrt.) In Wiener Hofkreisen wird, einem Bericht des Berliner Tagesblatts zufolge, erzählt, daß Kaiser Wilhelm von seiner Absicht, den Zeppelinballon dem Kaiser Franz Joseph vorzuführen, nicht abgehe. Wenn die Gesundheit des Grafen Zeppelin es gestattet und das Wetter anhaltend günstig ist, also im Spätherbst, will Kaiser Wilhelm die Zeppelinfahrt nach Wien verwirklichen und bei der Ankunft des Luftschiffes in Wien persönlich anwesend sein. Für diese

Selbstredend

Kannst du nicht allein gefallen durch deine Tat u. dein Kunstwerk, nach es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm. Waf.

Unter den Löwen.

Novelle von Gerd Harmstorf.

(Nachdruck verboten.)

Sie nickte ihm freundlich zu und eilte leichtfüßig davon. Mit Entzücken sah Gaston ihrer reizenden Erscheinung nach, die ihn in dieser leichten, halb männlichen Tracht noch bezaubernder wirkte als im weißen Ballkleide.

„Nein, ich lasse dich nicht wieder,“ sagte er bei sich, „es wäre ja ein Verbrechen, die herrliche Neuschöpfung hier in diesem Sumpfe verkümmern zu lassen.“

Wie hatte der Marquis einen köstlicheren Tag verlebt, als diesen, der so aufregend begonnen hatte. Kenia, die hier offenbar niemand Rechenschaft schuldig war für ihr Tun und Lassen, hatte es nicht für nötig gehalten, ihres Vaters Erlaubnis zu diesem Ausfluge einzuholen, und war von einer sprühenden, neckischen Lustigkeit gewesen, die sie Gaston von einer ganz neuen Seite zeigte, und die seine Leidenschaft bis zur Siedehitze steigerte. In scharfen Trab waren sie unter den heitersten Gesprächen durch den prächtigen Morgen geritten, und als sie am Ziel ihres Weges erschienen, daß der alte Bassil nicht daheim, sondern in dem um zwei weitere Stunden entfernten Städtchen sei, hatte die Komtesse dem Vorschlag gemacht, ihn dahin zu folgen. Sie waren in dem einzigen, recht primitiven Gasthause des armenlichen Fleckens abgestiegen, hatten in dem rauchigen Schenkenzimmer ein frugales Wohl eingenommen und waren dann, ohne den berühmten Bärenjäger gefunden zu haben, am frühen Nachmittag wieder nach Teresgewitze aufgebrochen.

Während des ganzen Tages war kein Wort zwischen ihnen gesprochen worden, das nicht alle Welt hätte hören dürfen. Gaston hatte sein Versprechen vom Morgen gehalten, tapfer stand, der Geliebten den Zustand seines Herzens zu offenbaren, und wenn er auch seinen Blicken nicht immer hatte gebieten können, wie seinen Lippen, so mußte Kenia doch wohl seinen dieser heißen Blicke wahrgenommen haben, da ihre Unbefangenheit sie nicht verließ, und da sie ihn bis zuletzt mit jener offenen Vertraulichkeit behandelte, wie sie sie etwa einem Bruder oder einem alten Freunde bewiesen haben würde.

Als sie in den Hof einritten, sahen sie dort mehrere offenbar erst soeben angelommene Schlitten und hörten die Stimmen des Grafen, der in seiner jovialen Weise einige neue Gäste begrüßte. Kenia spähte scharf zu der Gruppe unter dem Portal hinüber, dann brachte sie ihr Pferd dem ihres Bedienten ganz nahe und sagte hastig mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Es sind die Brüder Scheremetjew, die Schlimmen von allen! Ich glaube nicht, daß sie die Stirn haben würden, noch einmal hierher zu kommen; aber sie besitzen eben nicht einen Funken von Last. Ich hoffe, daß sie nicht länger als bis morgen bleiben werden, und Sie müssen mir versprechen, Marquis, sich bis dahin von der Gesellschaft fernzuhalten. Es ist gleichgültig, unter welchem Vorwande Sie es tun. Ich verbitte mich dafür, daß mein Vater Ihnen Ihre Zurückhaltung nicht verübelt.“

„Sie glitt aus dem Sattel, noch ehe Gaston ihr bemitleiden konnte. Nun aber hatte auch Graf Saburau die beiden bemerkt, und er kam scherzhaft drohend auf sie zu.

„Ah, da seid ihr ja, ihr Ausreißer! Gefällt es euch in der Tat, noch einmal zurückzukehren? Wissen Sie auch, Marquis, daß ich Sie bereits allen Grafes im Verdacht hatte, mir mein Reichthum entführen zu wollen? — Aber nun kommen Sie schnell, daß ich Sie mit zweien meiner ausgezeichneten Freunde bekannt mache.“

Er zog ihn mit sich fort, und Gaston mußte die Vorstellung wohl oder übel erdulden lassen. Aber es war ein so lächerlicher Eindruck, den die Brüder Scheremetjew schon in ihrer äußeren Erscheinung auf ihn machten, daß es der Mahnung

Kenias vielleicht nicht erst bedurfte hätte, um sich diesen ausgezeichneten Herren gegenüber eine ganz besondere Zurückhaltung aufzuerlegen. Er bat um die Erlaubnis, sich wegen übergrößer Ermüdung sogleich auf sein Zimmer zurückziehen zu dürfen, und er war froh, daß Saburau diese Entschuldigung ohne weiteres gelten ließ. Die Brüder Scheremetjew freilich warfen ihm nicht weniger als wohlwollende Blicke zu, und als er sich abwandte, glaubte er sogar eine halbhohe, spöttische Bemerkung aus dem Munde des einen zu vernehmen. Aber er kümmerte sich nicht darum, sondern trat zu Kenia, die noch immer bei den Pferden stand.

„So muß ich denn auch Ihnen wohl gute Nacht sagen, Komtesse, da ich mich ja auf Ihr Geheiß für den Rest des Tages um Zimmerarbeit verurteilt habe. Aber ich werde Sie doch morgen früh wiedersehen?“

„Ja,“ erwiderte sie, und dann schied sie ihm plötzlich mit einer raschen Bewegung zuwendend, streckte sie ihm die Hand entgegen. „Gute Nacht, Marquis! Ich danke Ihnen für den heutigen Tag.“

4. Kapitel.

Den blauen Rauchwölfchen seiner Zigarette nachlickend, die sich ihm zu allerlei phantastischen Luftschiffen gestalteten, lag Gaston den Willern noch gegen Mitternacht völlig angeleitet auf dem Ruhebett in seinem Zimmer. Unter ihm mußte das Trunkgelage wieder in vollen Gange sein, denn ein mühses Sämen, ein wirres Durcheinander von lachenden, johlenden Männerstimmen drang aus dem Speisesaal zu ihm herauf. Er war an die Art der Unterhaltung auf Teresgewitze ja bereits hinlänglich gewöhnt, um ihr kaum noch irgend welche Beachtung zu schenken, und es regte ihn auch nicht sonderlich auf, als sich die fröhlichen Stimmen plötzlich in streitende zu verwandeln schienen, und als einzelne abgerissene Bruchstücke eines mit großer Heftigkeit geführten Wortwechsels an sein Ohr schlugen.

Das Geräusch schien diesmal von anderer Natur zu sein, als die kleinen Meinungsverschiedenheiten, an denen auch an den beiden vorhergehenden Abenden kein Mangel gewesen war. Gaston hörte ein trappendes und klirrendes Geräusch, wie wenn ein Tisch umgeworfen und eine Anzahl

Zeit ist auch ein Besuch Kaiser Wilhelms in der Jagdausstellung geplant. Sollte die Ballonfahrt verschoben werden müssen, so wird die Antunft Zep- pelins am 18. August in Sicht erfolgen.

Stuttgart, 29. März. Heute morgen wurden in einer Fabrik in Heslach die beiden Arbeiter Schöllkopf und Ruding erstickt aufgefunden. Sie waren in der Eisengießerei von Groß und Fröhlich beschäftigt und hatten die Feuerungsapparate in Stand zu setzen. Da sie in der vergangenen Nacht nicht heimkehrten, suchte die Frau des einen Arbeiters ihren Mann an der Arbeitsstätte auf und veranlaßte, da sie ihn nicht fand, daß man nach ihm suchte. Er wurde dann mit seinem Arbeitskollegen in den Abzugskanälen tot aufgefunden, wo sich giftige Gase angesammelt hatten. Vermutlich ist einer der Arbeiter in dem Abzugskanal von einer Ohnmacht befallen und der andere, als er ihm zu Hilfe eilte, ebenfalls betäubt worden, worauf beide an Erstickung starben. Branddirektor Jakob war mit einem Zug Feuerwehr sofort nach Alarmierung zur Stelle, die Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg. Die beiden Verunglückten waren verheiratet; der eine ist Vater mehrerer Kinder.

Stuttgart, 29. März. Gestern nacht 11 Uhr fuhr ein mit Personen besetztes Fuhrwerk an die geschlossene Barriere des Bahnübergangs in der Wäiblingerstraße an. Die beiden Pferde überschlugen sich und stürzten auf das Bahngleise, sobald sie von dem herankommenden Zuge überfahren und getötet wurden. Der Wagen blieb vor der Barriere stehen. Die darauf sitzenden Personen blieben unverletzt.

Stuttgart, 29. März. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es bei der Verhaftung einer Frauensperson, welche das Stadtverbot hatte, in der Leonhardsstraße zu einem erregten Aufritt. Durch den Vorfall wurde die Leonhardsstraße zum reinsten Kriegsschauplatz. Das Mädchen hatte sich in eine Wirtschaft geflüchtet, wo es alsbald Unterstufung von Zuhältern fand. Der Jahnder, der das Mädchen verhaften wollte und der nachher einen Schutzmännchen requiriert, wurde von den Burtschen tödlich angegriffen. Zunächst gelang es, einige von ihnen festzunehmen. Die Mehrzahl konnte aber erst dingfest gemacht werden, als eine größere Anzahl Schutzleute erschien. Es wurden acht Burtschen verhaftet. Während des Vorgangs, der etwa von 12 bis 1 Uhr dauerte, hatte sich eine große Menschenmenge in der engen Straße angesammelt.

Stuttgart, 29. März. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Seminars in Schöntal werden die ehemaligen Seminarangehörigen zur Sammlung einer Jubiläumsspende aufgefordert, deren Zinsen zur Unterstützung von Seminaristen und Hospites bei den größeren Exkursionen, sowie zur Förderung von Spiel und Velbesübungen und zur Anschaffung von Wandschmuck dienen soll.

Stuttgart, 29. März. Die ältesten aktiven evangelischen Geistlichen sind Konsistorialpräsident D. von Sandberger, geboren 1835, und Prälat von Berg in Ludwigsburg, geboren 1836, und als dritter Pfarrer Dr. Paulus in Althberg, geboren 1839.

Feuerbach, 29. März. Gestern nachmittag landete bei der Hohenwarte der Ballon „Krefeld“, der am Sonntag morgen um 9 Uhr mit drei Zu-

lassen in Krefeld aufgestiegen war. Die Fahrt hatte 36 Stunden gedauert. Bei der Landung halfen Weingärtner. Dem Güterbeförderer Scherleble sind infolge Ausbruchs der Influenza in seinem Stall sechs schöne Pferde eingegangen.

Leonberg, 29. März. Auf dem gestrigen Bezirkskriegertag wurde beschlossen, für das Champigny-Denkmal p. Kamerad 20 Pfg. beizusteuern. Bei einer Mitgliederzahl von annähernd 1500 ergibt das einen Betrag von etwa 300 Mark, außerdem sollen noch Sammelstellen im Bezirk errichtet werden.

Matthausheim, O.A. Leonberg, 29. März. Der Gemeinderat hat auf die Ermittlung des Brandstifters 200 Mark Belohnung ausgesetzt. Während der Ostertage wurde die Brandstätte von vielen Fremden besucht.

Neuenstein, O.A. Dehringen, 29. März. Die Arbeiten zum Umbau des Schlosses des Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen nehmen mit dem jetzigen Wiederbeginn der Bauarbeiten ihren Fortgang; es sollen in diesem Jahr, nachdem der Ost- und Südflügel schon im Rohbau fertig gestellt sind, der Westflügel (Saalbau) umgebaut werden und auch das ehemalige Lustschloß wieder neu entstehen. Mit den Park- und Seeanlagen wird nach Erwerbung von weiteren 50 Morgen Areal an einer Anhöhe gegenüber dem Schloß in nächster Zeit gleichfalls begonnen.

Urach, 29. März. Bei dem Gemeindepfleger in Donnstetten war außerordentliche Kassenrevision. Dabei wurden Unregelmäßigkeiten und ein erheblicher Abmangel gefunden. Die Gemeinde ist durch die Kaution gedeckt. Der Gemeindepfleger wurde vom Oberamt, wo er sich freiwillig gestellt hatte, sofort seines Amtes enthoben.

Weidenstetten, O.A. Ulm, 29. März. Nach vier Uhr mittags stand die Scheuer des E. Maier in hellen Flammen und wurde alles, was darin enthalten war: Stroh, Heu und Wagen vom Feuer verzehrt.

Pforzheim, 29. März. Bei einem Oserausflug fiel der Sohn eines hiesigen Friseurs Weber auf der Burgruine Liebeneck im Würmtal von einer Mauer mehrere Meter herab. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Unter anderem brach er beide Arme, einen Fuß, erlitt einen Schädelbruch und verletzte sich am Auge. Er wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er in Lebensgefahr schwebt. Er war 2 Stunden lang nach dem Absturz ohne Lebenszeichen.

Pforzheim, 29. März. Zu dem Unglücksfall auf der Burgruine Liebeneck wird mitgeteilt: Der Vater des verunglückten Knaben, Friseur Weber, hatte mit seiner Familie einen Ausflug auf Liebeneck geplant. Erst auf vieles Bitten gestattete er seinem zwölfjährigen Sohne, der als waghalsiger Junge bekannt ist, mit seinem Friseurlehrling zusammen mit dem Rade voranzufahren. Als sich die Familie dann auf ihrem Spaziergang nach Liebeneck befand, wurde ihr bereits unterwegs die Botschaft von dem Unglück gebracht. Der Knabe war auf den Ruinenmauern herumgesteuert, auf einem stoffelartigen Teil abgerutscht und mehrere Meter tief so unglücklich gestürzt, daß er sehr schwere Verletzungen erlitt. Beide Unter-

arme waren am Handgelenk gebrochen, außerdem hatte er einen Oberschenkelbruch davongetragen, die Unterkiefer durchbissen und schließlich war das eine Auge stark geschwollen. Als Friseur Weber an Ort und Stelle kam, hatten einige hilfsbereite Männer den Knaben bereits in die im Tale gelegene Wirtschaft gebracht, wo man ihm so gut als möglich Hilfe leistete, bis er nach Pforzheim geschafft werden konnte. Der Zustand des Knaben war so bedenklich, daß man glaubte, er werde den Transport nicht überleben. Im hiesigen Krankenhaus gab er auf die Fragen des Arztes wieder Antwort.

Köln a. Rh., 29. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Reichskanzler hat von seiner Reise nach Italien in jeder Hinsicht befriedigende Eindrücke gewonnen. Die italienische Ministerkrise, die manchem geeignet schien, ein störendes Moment in den Besuch des Reichskanzlers zu bringen, hat ihm im Gegenteil zu einer Anzahl sehr erwünschter neuer Bekanntschaften mit italienischen Politikern verholfen und manche Unterredung herbeigeführt. So lernte der Reichskanzler Herrn Giolitti kennen, hatte mehrere Aussprachen mit Herrn Luzzatti und konnte sich ebenfalls in persönliche Beziehungen mit dem Marquis San Giuliano setzen, der als einer der aussichtsreichsten Kandidaten für das Ministerium des Äußern im Kabinett Luzzatti gilt. Aus allen diesen Unterredungen gewann der Reichskanzler die Gewißheit, daß in der auswärtigen Politik Italiens keine Aenderung eintreten werde und insbesondere, daß Italien am Dreibund festhalten wird. Somit ist der Zweck der Reise vollkommen erreicht. Weitere Absichten lagen ihr nicht zu Grunde. Die Mitteilung eines italienischen Blattes, der Kanzler habe einen für den kommenden Winter in Aussicht genommenen Besuch Kaiser Wilhelms am Vatikan vorbereitet, ist unzutreffend.

München, 29. März. Die sozialdemokratische Partei hat bezüglich der kommenden Bierpreiserhöhung folgenden Beschluß gefaßt: Bei einer Erhöhung des Bierpreises bis zu zwei Pfennig pro Liter sind alle Arbeiterorganisationen verpflichtet, die äußerste Einschränkung des Konsums durchzuführen. Beträgt die Erhöhung des Bierpreises mehr als zwei Pfennig, so sind alle Arbeiterorganisationen verpflichtet, sie mit den schärfsten Mitteln in der Regel mit dem Boykott zu bekämpfen.

Berlin, 29. März. In einem vertraulichen Rundschreiben, das vielen Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft zugeht, fordert Freiherr v. Manteuffel, der Direktor der Provinz Brandenburg, „vorurteilslos und gerecht denkende Bürger“ auf, sich zu einer Ehrengabe für die Schutzmännerschaft, die zurzeit in außerordentlich schwerem Dienst stehe, der leider oft mit unerhörten Beschimpfungen vergolten werde, als Sympathie- und Gebete für diese pflichttreuen Beamten zusammenzufinden. Mit Politik, so schließt der bekannte Reaktionskritiker seinen Aufruf, insbesondere mit der Wahlrechtsfrage habe diese Anregung selbstverständlich nicht das mindeste zu tun.

Niel, 29. März. 25 Prozent von den hier eingeführten dänischen Kindern reagierten auf die Tuberkulinimpfung und wurden deshalb getötet. Der Vorgang wiederholte sich in Hensburg, Apenrade und in Altona-Bahrenfeld. Infolge der ver-

von Wätern in Zeltlager gegangen wäre, und unmittelbar darauf vernahm er einen Laut, der ihn in jähem Entsetzen aus seiner bequemen Lage auffahren ließ. Es war ein aufgeregter oder zorniger Ausruf aus weiblichem Munde, und die Vorstellung, daß nur Kenia ihn ausgetrieben haben konnte, ließ den Marquis seinen Augenblick im Zweifel über das, was er zu tun habe. Er griff nach dem Revolver, der auf dem Nachttisch neben seinem Bette lag, denn es konnte ja möglicherweise eine jeholische Uebermacht sein, mit der er es da zu tun hatte, und eilte hinunter.

Woh er die Tür des Saales hatte aufstoßen können, hörte er Kenias helle Stimme über all den Tumult hinweg: „Und ich sage es noch einmal: Schmeißer und Betrüger seid ihr alle miteinander! Mit Händen und Fußspitzen müßt man euch vom Hofe jagen!“

Eine plötzliche Stille folgte diesen Worten, und ein Bild, das sich unauslöschlich in sein Gedächtnis einprägte, bot sich dem eintretenden Gaston dar.

Der große Tisch war umgestürzt; Flaschen, Gläser und Teller bedeckten, mit Spielkarten, Zigarettenstumpfen und Korbhüten untermischt, in Scherben den Boden — und all die Gäste, die sich noch vor wenig Minuten auf Kosten des Hausherrn gütlich getan, schienen plötzlich von den feindseligen Absichten gegen ihn erfüllt.

Zu einem dichten Haufen gedrängt standen sie mit zornigen Gesichtern und geballten Fäusten da, allen voran die beiden Scheremetjew, die mit ihren brutalen Physiognomien und ihren glänzenden Trinkenaugen ganz das Aussehen weggelegender Kaufbolde hatten. Auf der anderen Seite des umgeworfenen Tisches trauete Graf Saburow hoch aufgerichtet dem wütenden Sturme, umschlungen und gedeckt von Kenia, deren blendendes Gesicht mit den sprühenden dunklen Augen in diesem Moment von einer wahrhaft dämonischen Schönheit war.

Die vernichtende Wahrheit, die sie den Gästen ihres Vaters so furchtlos ins Gesicht geschleudert, hatte diese wohl für einen Augenblick sprachlos gemacht, aber die unheimliche Stille währte nicht länger als wenige Sekunden.

„Sie sind ein Weib, Kenia Zwanowna — darum kann ich Ihnen nicht gebührend antworten,“ rief der eine Scheremetjew mit vor Wut fast klangloser Stimme. „Aber ich müßte wohl wissen, ob Zwan Pawlowitsch der nämlichen

Ausicht ist. Daß er uns doch auch Betrüger nennen, wenn er den Mut dazu hat — mag er es doch tun!“

Graf Saburow schob seine Tochter sanft beiseite und trat um einen Schritt näher auf den Sprechenden zu, dessen Augen ihn tödlich angrinsten, wie die Augen einer sprunghaften Katze. „Nicht einmal — hundertmal: Betrüger seid ihr, die gezackte Karten mitbringen, um mich zu plündern!“

Mit einem Wutdruck fuhr Scheremetjew auf ihn zu; aber ein wohlgeleiteter Faustschlag Gastons, dessen Eintritt in der gewaltigen Erregung keiner von allen Anwesenden bemerkt hatte, ließ ihn zurücktaumeln, und im nächsten Moment stand der junge Franzose mit erhobenem Revolver vor dem andringenden Horden.

„Wer noch einen Schritt tut, ist des Todes!“ donnerte er ihnen zu. „Befehlen Sie diesen Menschen, Herr Graf, Ihr Haus auf der Stelle zu verlassen; und ich werde Sorge tragen, daß man Ihrem Befehl gehorcht.“

Graf Saburow schien recht froh über die unverhoffte Unterstützung. „Ja, ich befehle es,“ rief er, „hinaus mit euch allen! Ich will keinen von euch jemals wiedersehen!“

Der Sprecher von vornhin lächelte höhnisch auf. „Verschlafte deinen Mauth, Zwan Pawlowitsch, dann werden wir weiter miteinander reden. — Sie aber, mein verehrter Herr, sollten sich künftig nicht in Dinge mischen, die Sie nicht angehen. Denken Sie an Arkadi Scheremetjew, wenn Sie des Teufels Dank dafür ernten!“

Er ging mit unsicheren Schritten zur Tür, gefolgt von seinem Bruder und von drei oder vier anderen Gästen. Die übrigen blieben zurück, wie wenn Saburows Befehl sie durchaus nichts angehe, und einer von ihnen trat sogar freundlich lächelnd auf den jungen Franzosen zu.

„Lassen Sie's gut sein, Väterchen,“ lachte er mit schwerer Zunge. „Die beiden sind unverwundliche Dickköpfe; aber man muß bei diesen Volterren nicht gleich jedes Wort für bare Münze nehmen — es ist gewöhnlich nicht so schlimm gemeint.“

Er wollte Gaston vertraulich die Hand auf die Schulter legen, doch der Marquis stieß ihn zurück.

„Mischen Sie mich nicht an — und gehen Sie! Hören Sie nicht, daß Sie von dem Herrn des Hauses dazu aufgefordert wurden?“

Da näherte sich ihm Graf Saburow und sagte in ganz

verändertem, begütigendem Ton: „Ich danke Ihnen für Ihren Beistand, mein lieber Marquis, aber diese da müßen immerhin bleiben. Polkow hat recht, man darf es unter Freunden nicht so genau nehmen, und bei einem Streit ist das Unrecht immer auf beiden Seiten.“

Gaston glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, und das Blut stieg ihm heiß in die Wangen.

Kenia aber hinterließ ihn daran, ihrem Vater zu antworten. „Mein Wort, Marquis,“ raunte sie ihm zu. „Ich bitte Sie, führen Sie mich hinaus.“

Ohne dem Grafen einen Blick zu gönnen, leistete er schweigend ihrer Aufforderung Folge. Er steckte den Revolver ein und bot der Komtesse den Arm. Stolz aufgerichtet schritt sie an seiner Seite hinaus. Aber sobald sich die Tür des Saales hinter ihnen geschlossen hatte, brach ihre so lange behauptete Fassung zusammen, und laut aufschluchzend ließ sie den Kopf an die Schulter ihres Begleiters sinken. Gaston dachte nicht mehr an das Versprechen, das er ihr am Morgen gegeben, und mit einer stürmischen Bewegung schlang er seinen Arm um die jeholische Gestalt und drückte sie an seine Brust.

Kenia, mein geliebtes Mädchen, weine nicht! Du stehst ja hinfort unter meinem Schutz, und keiner mehr soll es wagen, dich zu kränken.“

Sie hatte seine Umarmung nicht nur geduldet, sondern er fühlte, wie sie sich beim Klang seiner Stimme fester an ihn schmiegte, und als er fortfuhr, ihre leidenschaftliche, jähliche Liebesworte zu sagen, lauschte sie ihm mit geschlossenen Augen, wie wenn es eine süße Musik wäre, die ihr in das Ohr tönte.

Fingerrissen von dem Sturm seiner Empfindungen, weigte er sich auf das schöne blasse Gesicht hinab, um seinen Mund auf ihre halbgeöffneten Lippen zu pressen. Sekundenslang gab sie sich der Blut seines Kusses hin, dann aber ging plötzlich ein heftiges Ergöttern durch ihren Körper, und sie rief sich ungelassen von ihm los. „Lassen Sie mich,“ stieß sie hervor, „jeden Sie! Wenn Sie nur ein klein wenig Mitleid mit mir fühlen, so dürfen Sie jetzt kein Wort weiter zu mir sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

schärfsten Kontrolle des eingeführten Viehs verweigerten die Versicherungen den finanziellen Ersatz. Daraufhin stellten die Exporteure Dänemarks den Versand nach Deutschland ein.

|| **Strasbourg i. Elz.**, 29. März. Am Osterjonnitag abends kurz vor 7 Uhr verzeichneten die Instrumente der hiesigen Erdbebenstation ein mächtig starkes Erdbeben, dessen Herd ganz nahe bei Strasbourg gelegen sein muß. Die ersten Vorläufer setzten um 6 Uhr 53 Minuten 19 Sek. ein, das Hauptbeben begann mit einem scharfen Einsatz bereits 4 Sek. später und um 53 Min. 54 Sek. erreichte die Aufzeichnung ihr Ende. Die kaiserliche Hauptstation für Erdbebenforschung in Strasbourg i. Elz. bittet alle, die das Erdbeben gefühlt haben, um möglichst genaue Mitteilung ihrer Beobachtungen.

|| **Hannover**, 29. März. Der 15. christlich-sozialer Kongress wurde heute in Anwesenheit von 3000 Personen eröffnet.

Ausländisches

* **Wien**, 29. März. Die Osternummer der „Wiener Zeit“ richtet heftige Angriffe gegen den ersten Sektionschef des gemeinsamen Finanzministeriums, Geheimen Rat Eduard v. Horowitz, der beschuldigt wird, im Herbst 1908 einen bösnischen Wald im Werte von eineinhalb Millionen Kronen verschenkt zu haben, um die drohenden Angriffe in den Delegationen zum Schweigen zu bringen.

* **Budapest**, 29. März. Den letzten authentischen Mitteilungen zufolge ist der Brand in Desébró durch die Explosion zweier Petroleumlampen verursacht worden. Die Zahl der Toten ist jetzt mit 344 endgültig festgestellt; die Zahl der Verwundeten beträgt 160.

|| **Paris**, 29. März. (Deputiertenkammer.) Das Haus nahm mit 416 gegen 92 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Zollrevision in seiner Gesamtheit mit Aenderung zweier Positionen in der Senatsfassung an.

* **Paris**, 29. März. Die französische Kammer hat einstimmig den französisch-amerikanischen Zollvertrag angenommen.

* **London**, 29. März. Der gestern aus Kap Palma in Liverpool eingetroffene Dampfer Salager berichtete, daß in der Republik Liberia und in der angrenzenden französischen Elfenbeinküste ernste Revolten ausgebrochen seien. In Kap Palma feuerten Aufständische auf die Faktoreien, darunter deutsche und englische. 24 französische Ansiedler wurden getötet. Einer davon wurde von den Wilden aufgefressen. Die Lage ist sehr ernst, der Handel ruht vollständig, das Leben der dort ansässigen Weißen ist schwer bedroht.

* **Petersburg**, 29. März. Nachdem das Exposé zu der Gesetzesvorlage über Finnland die Grundlagen des Gesetzesentwurfes gekennzeichnet hat, heißt es darin weiter, daß die Gesetzesvorlage nur bezwecke, in der finnischen Grenzmark die unentzerrbaren und vitalsten Interessen Russlands zu sichern und nicht die Vernichtung der inneren Autonomie Finnlands, oder eine Anti-

nationalisierung der Finnen und ihrer Kultur. Die Annahme des Entwurfs bedeute nicht die sofortige Verwirklichung aller seiner Einzelheiten. Die Reformen sollen nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses durchgeführt werden. Für die von Finnland gewählten Mitglieder des Reichsrates und der Reichsduma ist die Kenntnis der russischen Sprache obligatorisch.

* **Petersburg**, 29. März. Das Exposé zu der Gesetzesvorlage über Finnland weist nach, daß Alexander I. mit dem finnischen Volke auf dem Landtage in Borgo keinen Vertrag über die künftige politische Verfassung Finnlands abgeschlossen habe. Das Versprechen weitgehender Vorrechte sei ein Akt monarchischer Gnade und Großmut gewesen. Insbesondere seien auch keine internationalen Verpflichtungen hinsichtlich der Rechte und Vorrechte Finnlands eingegangen worden. Es existieren keine Akte, die Finnland zum Staat erheben oder von der Schaffung einer besonderen finnländischen Staatsgewalt sprechen. Finnlands Autonomie basiere auf dem guten Willen der russischen Staatsgewalt. Das Uebergreifen der finnischen Gesetzgebung aus dem örtlichen in das allgemeinstaatliche Gebiet beruhe auf zufälligen Schwankungen der gesetzgeberischen Praxis.

|| **Konstantinopel**, 29. März. Der König und die Königin der Bulgaren sind gestern nachmittag abgereist.

Es ist höchste Zeit

unserer Zeitung für das in den nächsten Tagen beginnende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen.

* **Newyork**, 28. März. Der achtzehnjährige Albert Wolter lockte die fünfzehnjährige Stenotypistin Ruth Wheeler in seine Wohnung, würgte sie und zwängte die noch Lebende in den Kamin, begoß sie mit Petroleum und zündete sie an. Die halbverbrannte Leiche wurde gefunden und Wolter verhaftet, ebenso Käthchen Müller aus Bremen, seine Geliebte, welche mitverdächtig ist. In Wolters Wohnung wurden fünfzehnhundert Briefe und Karten von Mädchen gefunden, darunter sehr viele aus Deutschland, wo Wolter sich voriges Jahr aufhielt. Die Polizei glaubt, er stehe in Verbindung mit dem Verschwinden anderer Mädchen. Wolter stammt aus Deutschland.

Merlet.

* Blättermeldungen zufolge findet die Vermählung der Prinzessin Clementine von Belgien mit dem Prinzen Viktor Rapoleon auf Wunsch der Kaiserin Eugenie anfangs August auf Schloß Farnborough in England statt. Einer anderen Meldung zufolge erfolgt die Vermählung schon Ende Juli und zwar im engsten Familienkreis.

* In der Nacht zum ersten Feiertag brachen Einbrecher in die Büroräume der Firma Köfeler in Berlin ein. Sie hatten bereits einen Geldschrank angeknackt, als eine Alarmvorrichtung in Tätigkeit geriet. Fünf Schutzleute gingen den Einbrechern mit erhobenen Revolvern entgegen und nahmen sie fest.

§ Das Pferdgeschirr muß regelmäßig nachgesehen werden, denn häufig sieht man, wie Pferde sich beim Anziehen kräftig in die Riemen oder Ketten legen, aber auch gleich wieder zurücktreten und weiteres Ziehen verweigern, obgleich die Last nicht zu schwer für die Kraft der Tiere ist. Da wird nun in den meisten Fällen der Stod oder die Peitsche gebraucht, um dem „eigenstunigen“ Tier die Riemen auszutreiben. Ist Stod oder Peitsche da am Plage? Oft sicher nicht! Warum? Weil das Geschirr schmerzhaft drückt oder gar dem Pferde schmerzhaft Wunden verursacht hat. Seinen guten Willen zeigt es beim ersten Anziehen; nun aber entstehen Hautquetschungen, vernarbte Wunden werden aufgerissen, darum fällt das Pferd not- und schmerzgezwungen zurück. Daher dann die Furcht vor dem zweiten Anziehen. Also acht geben! Nachsehen! Nicht gleich dreinschlagen. Vor allem soll das Pferdgeschirr geschmeidig und weich erhalten werden, daselbe wird dadurch auch dauerhafter. Man halte auf regelmäßiges Schmieren mit einer Mischung von Maunfett und Rindertalg. Die kleine Nabe wird durch besseres, schnelleres und anhaltenderes Arbeiten der Tiere reichlich eingebracht. Sobann muß besonders das Kummel beachtet werden, welches ordentlich passen und jeden Abend vom Schweiß gereinigt werden soll. Seht sich an der Stelle, wo das Kummel den Schultern aufliegt, Schweiß und Schmutz auf, so rollt sich alles zu einem scharfen Gemisch zusammen, und das Pferd wird an diesen Stellen wund und „durch“. Wie schmerzhaft ein solches Wundsein ist, und wie peinlich das Drücken, Stoßen, das bloße Berühren solcher wundten Stellen wirkt, sollte jeder eigentlich von sich selbst wissen, aber daran wird nicht gedacht. Wie das Kummel, so werde jeder Teil des Geschirres öfters nachgesehen, besonders dann, wenn das Pferd eine Verletzung oder Schürfung irgendwelcher Art zeigt. Hat das Geschirr scharfe Ecken oder Kanten, so müssen diese beseitigt, mit weichen Lappen unterlegt, ausgepolstert oder umwickelt werden. Wenn das Geschirr nicht drückt, so arbeiten die Tiere noch einmal so leicht und gern. — Diesen Wint veröffentlicht das Organ der Schweizerischen Pferdeheilvereinigung zu Solothurn.

Konkurse.

Köfer Erhard, Kaufmann und Uhrmacher in Schweningen a. N. — Nachlaß des am 2. Februar 1910 verstorbenen Johann Christian Baumgärtner, Secklers und Rappenmachers in Großsachsenheim.

Verantwortlicher Redakteur: R. Paul Altensteig.

Fahren Sie **SUPERIOR** ein Rad ohne Tadel
musterhaftes deutsches Erzeugnis von hervorragend schönem Bau, modern, dauerhaft u. am billigsten
Prachtkatalog 370 Seit. illust. auch über Fahrradzubehör, Nähmaschinen, Kinderwagen etc. gratis!

Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
Eisenach

Städtische Frauenarbeitsschule Altensteig.

Im Sommerhalbjahr, von Montag, den 4. April ab, wird der Unterricht in

Hand- u. Maschinennähen, Kleidernähen u. Sticken wieder **monatlich** erteilt.

Es kann also der Eintritt an jedem Ersten erfolgen. Im Herbst Wiederbeginn der dreimonatlichen Kurse.

Für den Vorstand:
Stadtpfarrer **Sang.**

Zur Saat

empfehle ich nachfolgende Feldsämereien in nur besten leistungsfähigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

- Erwigen Kleesamen, Luzerne
- Dreiblättrigen Kleesamen in 3 Sorten
- Schwedenklee, Weiß- und Gelbklee
- Thymote Grasfamen und Honiggras
- Grasfamenmischung
- Seeländer Leinsaat
- Rhein. Stockhauffamen
- Schwed. Futtererbsen
- Rönigsb. Wicken

Paul Bed.

Altensteig.
Wegen Erkrankung meines seit-herigen Mädchens suche ich ein ordentliches, kräftiges

Mädchen

das schon gedient hat, zu baldigem Eintritt.

Frau **A. Paul.**

Agenten für **Wein u. Spirituosen**

werden von leistungsfähiger Weinhandlung Heilbronn an allen Plätzen gegen hohe Provision gesucht. Best. Offerten unter W H 22 an Haafenstein u. Vogler A. G. Heilbronn a. N.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 23. März 1910.	
Neuer Dinkel	8 60
Gaber	9 7 38 6 50
Gerste	9 - 8 33 8 -
Woggen	10 - - -
Do. nen	8 - - -

Bitualienpreise.

1 Pf. Butter	190 Pf.
2 Eier	18 - 14 Pf.

Persil
gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Altensteig.
Ein möbliertes, sommerliches

Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten, wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Sofa

hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen, wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Möbel dreiner

Ein tüchtiger Arbeiter kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

Peter Enßlen
mech. Möbelschreiner
Ebhanfen.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch

(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Alleinverkauf: Apotheke Altensteig,
„ Nagold.





Zu haben in Altensteig bei:
F. Flaig.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen empfohlen:

Spanische Orangen

zuckersüße, feinschalige

1 Stück 5 6 8 Pfg.
12 Stück 50 60 75 Pfg.

Kleine Spanische Blutorangen

1 Stück 5 Pfg., 12 Stück 50 Pfg.

5te. Murcia Blut-Orangen L. G.

1 Stück 6 8 10 12 Pfg.
6 30 40 55 65
12 60 70 100 120

5te. Paterno Blut-Orangen

dunkelrot erstklassige Qualität
6 Stück 45 Pfg., 12 Stück 80 Pfg.

5te. Messina Zitronen

6 Stück 40 Pfg., 12 Stück 75 Pfg.

Chr. Burghard jr.
Fr. Flaig, Konditor.

Dreifüße

zum Nageln von Schuhwerk empfohlen

Karl Hensler sen., Altensteig.

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg. Allein zu haben bei

R. Heußler sen., Altensteig.

Altensteig.

Sägmehl

geben billigt ab
Gebr. Theurer.



Zu haben in Altensteig bei:
G. Strobel.

Altensteig-Stadt.

Aufforderung betreffend die Hunde-Abgabe.

Die Hundesteuerpflichtigen werden hiermit zur Besteuerung ihrer Hunde auf das kommende mit dem 1. April beginnende Steuerjahr aufgefordert.

Wahgebend für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist das Halten des steuerbaren Hundes am 1. April und, falls der Hund erst später das Alter von 3 Monaten überschreitet, für den Rest des Jahres das Halten jenes zu diesem Zeitpunkt.

Auf den 1. April haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche zu diesem Zeitpunkt einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben.

Diese Anzeige hat spätestens bis 15. April zu geschehen. Wer am 1. April einen im Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls bis 15. April Anzeige zu erstatten, wenn er von der Steuer für das neue Jahr befreit sein will.

Abmeldung außer dieser Zeit befreit nicht von der Steuer. Die An- und Abmeldungen haben schriftlich oder mündlich bei der unterzeichneten Stelle zu erfolgen.

Die Hundeabgabe beträgt jährlich 8 Mt.

Zu übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 23. März 1910.

Der Gemeindebeamte für die Hundeabgabe
Stadtpfleger Lutz.

Beuren.

Am Montag, den 4. April d. J.
nachmittags 2 Uhr

werden aus den Gemeindevaldungen

40 Rm. gemischtes Brennholz

auf dem Rathaus verkauft.

Söttlisingen.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am

Freitag, den 1. April
nachmittags 1 Uhr

in dem Rathaus hier zum Verkauf



492 Stk Langholz:

22,54 Rm. II., 74,18 Rm. III., 92,88 Rm. IV., 15,85 Rm. V. XI.

ferner 38 1/2 Rm. Papierholz.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr.
Altensteig

empfiehlt auch heuer wieder in anerkannt reinen gutfeimenden Qualitäten

Landwirtschaftliche Sämereien

zu billigsten Tagespreisen.

Dreiblättrigen Kleesamen
Eßäcker, Steyr. und nordfranz.
Ausfisch

Zwigen Kleesamen
franz. Luzern

Weiß-, Wiesen- oder Steinleek
Schweden- oder Bastardleek

Gelb-, Hopfen- oder Zetterleek-
Klee

Timothygrasamen ffr. la.

Raggas, franz., engl. u. ital.
Honiggras u. Anzagras

Wiesenspitzen u. Schwingel
Grasfamenmischung
beste Sorten

Saatwiden, Hohenloher
haberkreuz Königsberger

Futtererbsen, Schwedische
Reinsamen, echter Seeländer

Ferner:

Garten-Samen

aller Art

sowie

Stechzwiebel und Bohnen

in tadellos keimfähiger Ware billigt

bei Obigem.

Altensteig-Stadt.

Reis-Verkauf

am Freitag, den 1. April d. J.,
aus Stadtwald Hasnerwald Abt. 3
Neute:

16 Lose aus Reinigungshieben.

Zusammenkunft nachm. 3 Uhr bei
der großen Tanne.

Den 30. März 1910.

Stadtschulth.-Amt.
Weller.



Zu haben in Altensteig bei:
C. Burghard jr.

Die

neuen Lesebücher

für die evangelischen Volksschulen

I. und II. Teil

I. Teil für zweites u. drittes, II. Teil für viertes u. fünftes Schuljahr sind eingetroffen und zum vorgeschriebenen Preis zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Schneekönig

Jedes Kind weiß, daß Gentner's
Seifenpulver „Schneekönig“
die Wäsche blendend weiß und
rein macht.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Cirkus Donmini

kommt!

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Egenhausen.

Ich bringe mein Lager in

Glas & Porzellan

in allen Artikeln empfehlend in Erinnerung zu den billigsten Preisen

W. Wagner.



Württ.
Schwarzwald-
Verein
Bez.-Verein
Altensteig.

Ausführung

am Donnerstag, den 31. d. J.,
abends 8 Uhr bei Bühler
(Bahnhof-Restaurant).
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Gedruckte sind zu
haben
in der W. Rieker'schen Buch-
handlung, L. Paul, Altensteig.

Gestorbene.

Stuttgart: Paul Moser, Kaufmann,
30 J.

Wachung: Hermann Stroh, Ober-
lehrer, 58 J.

Riechheim u. L.: Anna Köhn, geb.
Seyfang, Kunstmüllers Wittin,
43 J.

Altensteig.

Am Samstag und Sonntag,
den 2. und 3. April



Mehel-
suppe

wozu freundlichst einladet

Zeitbds zur Arone.



Zu haben in Egenhausen bei:
J. Kaltbach.